

bisher allein genauer verfolgen können, weniger um die Besitz- als um die Entschädigungsfrage geführt. Als Suger Abt von St.-Denis geworden war, bemühte er sich, die ehemaligen Besitzungen seines Klosters wiederzuerlangen und erhielt wegen Salones von Papst Innocenz II. unter dem 2. November 1131 eine Urkunde, die auf Grund eines Schiedsspruches die Zelle zwar im Besitze von St.-Mihiel beließ, das Kloster aber verpflichtete, an St.-Denis dafür einen Jahreszins von fünf Mark zu zahlen¹. Da diese Abgabe nicht entrichtet wurde, erliess Papst Anastasius IV. unter dem 6. und 8. Dezember 1153 zwei Bullen, von denen die eine den Mönchen von St.-Mihiel bei Strafe der Sperrung ihrer Pfründen und des Interdiktes einschärfte, unverzüglich an St.-Denis den rückständigen Zins zu bezahlen und sich regelmässig ihrer Verpflichtungen zu entledigen, die andere der Abtei St.-Denis den mit St.-Mihiel wegen Salones geschlossenen Vergleich von neuem bestätigte. Dieser Zeit gehört der bereits erwähnte Brief des Grafen Dietrich II. von Mömpelgard an, den wir wegen seines interessanten Inhaltes hier einrücken².

H(illino) dei gratia Treverensi archiepiscopo T(heodericus) de Monte Beligardi comes salutem cum obsequio. Relatum nobis est, quod quidam super ecclesiam sancti Michaelis vobis conquesti fuerint, quod Salonam et quaedam alia iniuste obtinerem. Ego vero predictae ecclesiae advocatus diligentie vestre benignitatem exposco, uti ecclesiam ad presens in pace permitti faciatis, donec expeditus regalibus negotiis, quibus implicitus teneor, in partes illas transire possim et in presentia vestri vel ubi decuerit quod iuste tenuerit teneat, quod autem iniuste relinquat. Testis enim sum, quod ava mea venerande memorie Sophia paterque meus eius filius ecclesiae sancti Michaelis Salonam submitti constituerunt et quadraginta annis sine legitima inquietatione iam tenuerit. Valete.

Der Graf schreibt also an Erzbischof Hillin von Trier, es sei ihm berichtet worden, dass gewisse Leute, d. h. doch wohl die Mönche von St.-Denis, vor jenem über das Kloster St.-Mihiel Klage geführt hätten, dass er als Vogt jener Kirche Salones und einige andere Güter unrechtmässig in Besitz hielte. Er bittet den Erzbischof, den Frieden des Klosters vorläufig nicht stören zu lassen,

1) Vgl. Lesort a. a. O. S. 342, Anm. 2 und S. 447 f., J.-W. 7502, 9764, 9770. 2) Lesort a. a. O. S. 338 f., nr. 102, setzt ihn zwischen 1152 und 1156 an.